

## In der Schuldenfalle Wie Junge hineingeraten – und wie sie wieder rauskommen



Barbara Zobrist, Leiterin der Schuldenberatung, hilft der Klientin, einen Weg aus der Verschuldung zu finden.

SANDRA ARDIZZONE

## Mit der ersten Wohnung begann der Teufelskreis

Eine solide KV-Lehre, eine kleine Wohnung und plötzlich finanzielle Probleme. Eine junge Frau erzählt, wie sie fast unscheinbar, dafür umso schneller in die Schuldenfalle geriet.

VON BASTIAN HEINIGER

Und dann stand sie vor einem grossen Schuldenberg. Susanne\*, 29, streicht sich eine Haarsträhne hinter das Ohr und beginnt zu erzählen. «Geld war mir nie so wichtig», sagt sie. Doch als Susanne mit 23 Jahren in ihre erste eigene Wohnung zog, realisierte sie: Geld fehlt an allen Ecken und Enden. Sie nahm einen Kredit auf, 10 000 Franken. Und der Schuldenberg begann zu wachsen.

«Wer sich bereits vor 25 verschuldet, steuert auf grosse Probleme zu», sagt Andrea Fuchs, zuständig für die Prävention bei der Schuldenberatung Aargau-Solothurn. Denn: Die teure Lebensphase mit Kind, Heirat, grösserem Auto und gemeinsamer Wohnung komme erst.

Fuchs sagt auch, Geldprobleme begannen oft nach dem Lehrabschluss: ein höheres Einkommen, die erste eigene Wohnung, aber kein Budget, keine Rücklagen für Steuern und unvorhergesehene Rechnungen. Viele junge Erwachsene unterschätzten die monatlichen Grundkosten, sagt Fuchs. Ein Viertel aller 18- bis 29-Jährigen lebt gemäss dem Bundesamt für Statistik in einem Haushalt mit mindestens einem Kredit.

Susanne bezahlte mit ihrem Kredit offene Rechnungen, die Kaution und richtete ihre Wohnung ein. Nicht luxuriös, sagt sie. Doch als sie in die eigene Wohnung zog, kam sie nur mit Kleidern und einer Matratze.

### Die Lebenskreise

Susanne hatte sich damals aus einer schwierigen Liebesbeziehung gelöst. Mit 17 verliess sie ihr Elternhaus und richtete sich ein bei ihrem sechs Jahre älteren Freund - gegen den Willen ihrer Eltern. Der Kontakt brach ab. Die Beziehung: eine Hassliebe. Zwar musste sie nie Miete bezahlen, doch als ihr Freund sie schlug, machte sie Schluss. Sie war noch in der Lehre. Pendelte täglich über eine Stunde aus dem Aargau zu ihrem Lehrbetrieb in die Ostschweiz, wo sie das KV absolvierte - und abschloss.

«Ich ging und nahm die erste beste Wohnung.» Eigentlich überstieg die über tausend Franken teure Wohnung Susannes finanzielle Möglichkeiten. Doch weil sie kein Budget führte, war ihr das nicht bewusst. Als sie zwischenzeitlich noch ihre Stelle im Verkauf verlor, türmten sich die Probleme auf.

«Ein typischer Verlauf», sagt Barbara Zobrist, Leiterin der Schuldenberatung. Komme zum angespannten Budget ein kritisches Lebensereignis wie Arbeitslo-

25

Prozent aller 18- bis 29-Jährigen leben gemäss Bundesamt für Statistik in einem Haushalt mit mindestens einem Kredit.

sigkeit hinzu, führe das oft in die Überschuldung. Susanne bezahlte zwar die Miete und Krankenkasse, doch fehlte ihr Geld für Handy, Zahnarzt, Autoleasing und Steuern. Obwohl sie heute beruflich gut dasteht, schuldet sie den Gläubigern 25 000 Franken.

### In der Tretmühle

Susanne arbeitete, bezahlte Rechnungen, nur der Schuldenberg sank nicht. Belastend, sei das. «Sozial ist man angeschlagen, wenn man verschuldet ist»,

### «Geld mit verschuldeten Personen verdienen kann nicht aufgehen.»

Andrea Fuchs, Schuldenberatung

sagt sie. Ein Teufelskreis. Bald war auch ihr neuer Freund verschuldet. Auch er nahm einen Kredit auf. Letztlich wurde beiden der Lohn gepfändet. Zusammen kommen sie auf eine Schuldensumme von 70 000 Franken. Das Betriebsamt vermittelte ihnen 2013 einen privaten Schuldensanierer. «Eine Katastrophe», sagt Susanne. Dieser hätte helfen sollen, doch machte alles noch schlimmer. 10 000 Franken kosteten dessen Dienste. Nur: Schulden hatten sie keine abgebaut. Der öffentlichen Schuldenbe-

ratung ist dieses Problem bekannt. Fuchs sagt: «Geld mit verschuldeten Personen zu verdienen - ein solches System kann nicht aufgehen.» Nicht selten landen Klienten von privaten Schuldensanierern bei ihnen.

### Der Weg aus dem Minus

Susanne und ihr neuer Freund wollten endlich raus aus der Misere. Sie wünschen sich eine gemeinsame Zukunft, Heirat, Kinder. Letzen Sommer ginge sie zur Schuldenberatung Aargau-Solothurn. Erst waren sie skeptisch, bald überzeugt. Für beide erarbeitete die Beratung je einen Plan, wie sie die Schulden abbauen können. Bei neuen Klienten verschafft sich die Beratungsstelle einen Überblick: Budget erstellen, Schulden sichten, aber auch die psychische Verfassung und das soziale Umfeld fließen mit ein. Jeder Klient erhalte eine auf ihn angepasste Beratung, sagt Barbara Zobrist. Das überzeugte Susanne.

Für sie handelte die Beratungsstelle mit den Gläubigern einen gerichtlichen Nachlassvertrag aus. Susanne muss nun monatlich 700 Franken abzahlen. «In drei Jahren bin ich schuldenfrei», sagt sie und fügt an: «Ich werde es bleiben.» Sie sagt es mit Überzeugung. «Nach vielen Jahren sehe sie endlich einen Horizont.» \*NAME GEÄNDERT

## Worauf Junge achten müssen

Tipps Wer seine erste Wohnung bezieht, muss besonders aufpassen.

VON BASTIAN HEINIGER

Leasing, Kredite, Steuern: Viele Wege führen in die Verschuldung, doch nur wenige hinaus. Allein aus dem Kanton Aargau meldeten sich im vergangenen Jahr 210 neue Klienten bei der Schuldenberatung Aargau-Solothurn (SBAS). Barbara Zobrist, die Stellenleiterin, sieht einen klaren Trend: «In den letzten Jahren ist die Zahl der Neuanmeldungen stets gestiegen.»

Besonders problematisch sei es bei jungen Erwachsenen. Gemäss dem Bundesamt für Statistik hat jeder zehnte 18- bis 24-Jährige kritische Kontoüberzüge und Zahlungsrückstände - und ist damit schuldengefährdet. Nur: Eine Verschuldung in jungen Jahren ist laut Zobrist besonders problematisch, da die teure Lebensphase mit gemeinsamer Wohnung, Heirat und Kindern erst noch ansteht (siehe Haupttext). Nicht selten stellt sich die erste eigene Wohnung als Schuldenfalle heraus.

### Nicht gleich ausziehen

Die SBAS zeigt deshalb mit einer neuen Postkartenaktion und einer Website, wie der Auszug gelingt. Der zu frühe Wechsel in die eigene Wohnung sei oft ein Grund für eine Verschuldung, sagt Andrea Fuchs, zuständig für die Prävention bei der SBAS. Deshalb brauche es eine gute Vorbereitung. Häufig würden nicht

nur die Kosten unterschätzt, sondern auch der Aufwand, um einen eigenen Haushalt zu führen und zu kochen.

Worauf sollen also die frischgebackenen Berufsleute achten, die im Sommer aus dem Elternhaus ausziehen wollen? Andrea Fuchs rät, vor dem Auszug noch ein paar Monate bei den Eltern zu wohnen. In dieser Zeit könnten sie Geld für die Mietzinskaution und Wohnungseinrichtung beiseitelegen. Zudem sollten sie ein Budget erstellen: Wie viele Ausgaben sind nötig für Miete, Krankenkasse, Steuern, Versicherung und Lebensmittel? Wie viel Geld bleibt für Handy, Kleider, Aus-gang, Hobbys und Reisen?

### Zwei Konten anlegen

Die Schuldenberatung empfiehlt auch, zwei Konten anzulegen: einerseits ein Lohnkonto für laufende Ausgaben, andererseits ein Sparkonto für die Steuern sowie unvorhergesehene Rechnungen. Überdies soll man sich eine Haftpflichtversicherung zulegen - und die Rechnungen fristgerecht bezahlen. Schäden können zwar selten vor. Wenn aber, werde es teuer.

Damit das selbstständige Wohnen gelingt, können auch Eltern dazu beitragen. In vielen Familien seien Gespräche über privates Geld tabuisiert, sagt Fuchs. Diese wären jedoch hilfreich. Es helfe, Jugendliche früh in finanzielle Entscheidungen einzubinden. Und durch Gespräche über die realen Lebenskosten könnten sie dann besser einschätzen, was es alles für das selbstständige Wohnen braucht.

## Der endlose Kampf gegen Abfall an der Autobahn

Littering Einsammeln und Entsorgen kostet 300 000 Franken - Unterhaltsdienst plant eine Kampagne mit Hinweistafeln

VON FABIAN HÄGLER

Seitenscheibe runter, PET-Flasche raus, Fenster wieder hoch - auf den Autobahnen im Aargau ist dies offenbar Alltag. Die NSNW AG, zuständig für den Unterhalt der Nationalstrassen in der Nordwestschweiz, stellt laut Jahresbericht «eine starke Zunahme des Litterings auf Hochleistungsstrassen fest». Entsprechend schwierig sei es, die Strassen und die angrenzenden Grünräume sauber zu halten. «Gleichzeitig reagieren Verkehrsteilnehmer kritischer auf verunreinigte Strecken, saubere Strassen werden heute grundsätzlich vorausgesetzt», heisst es weiter.

Thomas Leuzinger, Leiter Betrieb bei der NSNW AG, sagt auf Anfrage: «Im vergangenen Jahr haben wir entlang der A1 und A3 im Aargau rund 200 Tonnen Abfall eingesammelt.» Am häufigsten werden PET-Flaschen, Fast-Food-Verpackungen und Papier aller Art aus dem Fenster geworfen. Zudem sammeln Mitarbeiter des Unterhaltsdienstes immer mehr Schuhe ein. «Wir registrieren Stiefel, Halbschuhe, Sandalen - warum die Leute diese aus dem Auto werfen, kann ich mir nicht erklären», sagt der Betriebsleiter.

### Bis zu zehnmal pro Jahr im Einsatz

Um den Abfall an Autobahnen einzusammeln und zu entsorgen, wendete die NSNW AG im letzten Jahr rund 300 000 Franken auf. Grundsätzlich werden alle Autobahnabschnitte und Einfahrten viermal pro Jahr gereinigt. Wo speziell viel Abfall aus dem Auto geworfen wird, rücken die Reinigungssequenzen im orange-blauen «Gwändli» häufiger aus. «Am schlimmsten ist es im Aargau bei den Anschlüssen Rothrist, Aarau Ost und Wettingen Ost, dort sind wir zehnmal pro Jahr im Einsatz», sagt Leuzinger.

Diese drei Autobahneinfahrten zählen zur Kategorie «extrem verschmutzt», daneben gibt es weitere, die «stark verschmutzt» sind und siebenmal pro Jahr gereinigt werden. «Dabei rücken die Mitarbeiter unserer Werkhöfe nach einem genauen Plan aus, die Autobahnen und Einfahrten sollen dann möglichst flächendeckend sauber sein», erklärt der Betriebsleiter. Zum ersten Mal in diesem

200

Tonnen Abfall haben die Mitarbeiter des Unterhaltsdienstes NSNW im vergangenen Jahr entlang der Autobahnen im Aargau eingesammelt.

### POLIZEI

### «Täter werden fast nie erwischt»

Wer in Singapur einen Zigarettenstummel aus dem Auto wirft, riskiert eine Busse von rund 400 Franken. So drastische Strafen kennt der Aargau nicht, erklärt Bernhard Graser, Sprecher der Kantonspolizei. «Es gibt keine einheitlichen Bussen für Littering im Kanton. Wenn also ein Abfallsünder seinen Müll aus dem Fenster wirft, hängt die Strafe vom Polizeireglement der Gemeinde ab, auf deren Gebiet die Autobahn verläuft.» Graser hält weiter fest, der Ruf nach höheren Bussen sei weitgehend wirkungslos. «Die Autofahrer werfen ihren Müll hauptsächlich nachts aus dem Auto.» Der langjährige Polizist kann sich denn auch an keinen Fall erinnern, wobei ein Täter in flagranti erwischt worden wäre.

Jahr fand eine solche koordinierte Putzaktion vor rund zwei Wochen statt. «Nach der Schneeschmelze kommt sehr viel Abfall zum Vorschein», sagt Leuzinger.

### Abfall auch auf Rastplätzen

Diesen aufzunehmen, sei mühsame Handarbeit: «Unsere Leute sind kurz hinter der Leitplanke mit der Greifzange unterwegs und klauben die Abfälle aus den Grünflächen.» Ein lauter und nicht ungefährlicher Arbeitsplatz - doch der Einsatz ist nötig. Wenn die PET-Flaschen, Hamburgerschachteln, Zigarettenstummel oder Papierservietten liegen bleiben, geraten sie später in die Mähmaschinen. «Das gibt dann eine Riesensauerei, deshalb müssen die Grünflächen möglichst sauber sein, bevor wir sie mähen.»

Auch auf den Rastplätzen im Aargau lernen die NSNW-Mitarbeiter die Kübel und sammeln den Abfall ein. «Zunehmend stellen wir hier fest, dass Leute ihren privaten Hauskehrichthaus werfen, ärgert sich Thomas Leuzinger. Immer wieder stünden neben den Abfallkübeln normale Kehrichtsäcke. «Offenbar versuchen doch zahlreiche Menschen, auf Kosten des Staates die Sackgebühr zu sparen.»

### Versuch mit Hinweistafeln

Künftig will der Unterhaltsdienst nicht nur Abfall einsammeln, sondern die Autofahrer für das Problem sensibilisieren. «Mittels Hinweistafeln werden Verkehrsteilnehmer auf die Situation hingewiesen», heisst es im Jahresbericht. Leuzinger erklärt: «Wir haben bei der Einfahrt Oensingen einen Pilotversuch gestartet und eine Tafel aufgestellt.» Darauf stand das Datum der Reinigung, und daneben, dass der Standort dann sauber war.» Die Wirkung war allerdings nicht im Sinn des Unterhaltsdienstes: Autofahrer machten sich einen Sport daraus, direkt bei der Tafel den Müll aus dem Fenster zu werfen. «Einige versuchten offensichtlich sogar, die Tafel zu treffen», sagt Thomas Leuzinger. Dennoch will er nicht aufgeben: «Wenn an mehreren Orten solche Tafeln stehen, wird den Autofahrern das Problem hoffentlich bewusst und sie ändern ihr Verhalten.»



Einer der Littering-Schwerpunkte ist die Einfahrt Rothrist - hier rückt der Unterhaltsdienst immer wieder aus.

KUS/ARCHIV

## Luxusproblem für die FDP

Nationalratswahlen Bei den Freisinnigen gab es mehr Kandidaten als Listenplätze. Nominert wird am 19. Mai, die Liste hat die Geschäftsleitung aber jetzt schon bekannt gegeben.

An der Spitze der 16er-Liste stehen zwei Bisherige: Parteipräsident Philipp Müller und Nationalrätin Corina Eichenberger sollen die beiden Sitze in der grossen Kammer sichern. Sollte Müller den Sprung in den Ständerat schaffen, dür-

fen der letztjährige Grossratspräsident Thierry Burkart oder Kantonalpräsident Matthias Jauslin profitieren.

Die Plätze auf der FDP-Liste waren laut Mitteilung der Partei sehr begehrt. «Es stellen sich sehr geeignete und motivierte Kandidaten zur Verfügung, als dem Kanton Aargau Sitze zustehen.» Über die Klinge springen mussten Rainer Lüscher, Einwohnerrat und Präsident der FDP Aarau, und der Brugger Stadtrat Reto Wettstein. «Das liegt einzig daran, dass die Partei grossen Wert auf eine Berücksichtigung aller Sektionen sowie ein möglichst aus-

geglichenes Verhältnis von Frauen und Männern legt», schreibt die FDP. Die Liste setzte sich zusammen aus sechs Frauen und zehn Männern, Vertretern aus zehn Bezirken und allen Altersklassen, hält die Partei fest. Die weiteren zwölf Namen: Ulrich Bürgi (Aarau), Titus Meier (Brugg), Johannes Jenny (Baden), Maja Riniker (Suhr), Sabina Freiermuth (Zofingen), Renate Gautschi (Gontenschwil), René Leuenberger (Laufenburg), Adrian Meier (Reinach), Bernhard Scholl (Möhl), Claudia Hauser (Döttingen), Gérald Strub (Lenzburg), Margrit Stüssi (Aarau). (FH)